

Predigt
am 9.2.2003 (letzter So.n.Epiphantias)
in der
evangelischen Kirche Denklingen
von
Pfr. Wolfgang Vorländer
über
Exodus 3,1-12 (Die Berufung des Mose)

1 Mose aber hütete die Schafe Jethros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb.

2 Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, daß der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.

3 Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt.

4 Als aber der HERR sah, daß er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.

5 Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst ist heiliges Land!

6 Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

7 Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt.

8 Und ich bin herniedergefahren, daß ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hethiter, Amoriter, Persiter, Hewiter und Jebusiter.

9 Weil denn nun das Geschrei der Kinder Israel vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen,

10 so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Kinder Israel, aus Ägypten führst.

11 Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, daß ich zum Pharao gehe und führe die Kinder Israel aus Ägypten?

12 Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, daß ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge.

Ihr Lieben,

wenn es *etwas* gibt in der Welt, das brennen kann, ohne sich zu verzehren, dann ist es die Liebe. Darum geht es hier. Der Dornbusch ist das Symbol dafür, dass Gott selber vor Liebe und Erbarmen brennt.

Hier findet also die Selbstoffenbarung Gottes statt; ich glaube, es ist einer der wichtigsten Offenbarungstexte der Bibel überhaupt. Wir blicken mitten in Gottes Herz; und wir erfahren etwas über Gottes Augen und über seine Ohren, denn Gott sagt: „Ich habe das Elend meines Volkes *gesehen* und ihr Wehklagen *gehört!*“

Wenn Dich irgendwann einmal jemand skeptisch fragen sollte, was wir Menschen denn schon über Gott wissen könnten und ob Gott nicht eine pure Einbildung oder menschliche Projektion ist, dann sag ihm dieses Wort: *Gott sieht unser Elend und hört unser Schreien und es geht ihm unser Jammer zu Herzen.*

Und wenn der Dornbusch brennt, aber nicht *verbrennt*, dann sollen wir daraus lernen, dass diese Grundhaltung Gottes bleibt, dass sie beständig ist, dass sie sich nicht wandelt, dass es sich hier nicht um eine vorübergehende Stimmung Gottes dem menschlichen Leiden gegenüber handelt, so dass Gott es sich morgen früh vielleicht schon wieder anders überlegt; sondern dass diese Liebe Gottes, diese seine Aufmerksamkeit gegenüber den Verlierern und den Geplagten und den Leidträgern der Weltgeschichte *Gottes unveränderlicher Wesenszug ist*. Sonst hätte er in Jesus nicht noch eine viel größere Rettungsaktion in die Wege geleitet als es die Befreiung der Israeliten aus der Knechtschaft war. - Und weil diese Grundhaltung und Parteinahme Gottes bleibt bis in Ewigkeit, darum kannst Du Dich in Deinem Gebet darauf berufen und zu Gott sagen: „Erbarmender Gott, dann komme ich jetzt auch mit meiner Not zu dir; ich bin nämlich auch einer von denen, die in der Bedrängnis sind!“

Wir lernen also am brennenden Dornbusch Gottes Wesen kennen.

Sein Wesen ist leidenschaftliche Liebe, tiefes Mitgefühl und eine eindeutige Parteinahme *für* die Opfer *gegen* die Peiniger.

Wenn man das im gebildeten Griechenland zu Zeiten Platos oder Aristoteles' gesagt hätte, dann hätte man im besten Fall Kopfschütteln, im schlimmsten Fall den Vorwurf der Ketzerei erlebt.

In der griechischen Metaphysik hat man nämlich gesagt: So kann Gott nicht sein, das wäre kein Gott, der Gefühle zeigt, der sich im Herzen betreffen lässt von menschlicher Not. Da steht Gott drüber, sonst wäre er nicht Gott! Gott ist wohl allwissend, ewig,

unveränderlich, allgegenwärtig, er ist wohl der letzte ewige Seinsgrund; aber Gott *fühlt* nicht, er kann erst recht nicht mitleiden oder gar selber leiden.

Dies nennt man das „Apathie-Axiom“: Gott kann nicht mitleiden, also auch nicht wirklich lieben. Liebe und Leiden, das sind rein menschliche Züge, aber keine Merkmale Gottes!

Was für ein Glück, dass Gott sich sein Wesen nicht von den Philosophen, und wenn es die größten unter ihnen sind, verordnen läßt!

Hier, am Dornbusch, zeigt Gott uns, wer er wirklich ist und wie er empfindet! Und in Jesus hat er das noch viel tiefer offenbart: Da ist er wirklich ganz hinabgestiegen in die Unheils- und Leidensgeschichte dieser Welt und hat sie an sich und auf sich genommen!

Diesem Gott begegnete Mose, als er Schafhirte im Land Midian war.

Nun ist aber diese Wesens- und Selbstoffenbarung Gottes zugleich eine *Berufungsgeschichte*.

Das erinnert übrigens an die neutestamentlichen Ostergeschichten. Der Selbsterweis des auferstandenen Jesus gegenüber seinen Jüngern ist immer verbunden mit einem Auftrag an die Jünger. Alle Ostergeschichten sind zugleich Berufungsgeschichten und münden in einen Auftrag!

Wem Gott sich offenbart, den beruft er zugleich zum Dienst. Man kann also Gott nicht einfach nur so religiös genießen, wie manche das vielleicht gerne tun würden.

Man kann auch nicht etwa sagen: Also, ich erwarte doch, dass Gott mir einmal eine ganz große Glaubensklarheit und Gewißheit schenkt; und wenn er das getan hat, dann werde ich überlegen, ob ich ihm auch mit meinem ganzen Leben gehören und dienen will.

Es könnte also sein, dass das bisweilen unser Problem ist: Gott soll sich mir zeigen, aber er soll nicht über mein Leben bestimmen. Wenn Gott sich aber offenbart und anspricht, dann macht er sich damit zu unserem Lebensschicksal.

Wie sieht das aber aus?

Es sieht so aus, dass Gott auch dich irgendwann in deinem Leben, wenn Gott Gnade schenkt, an so einen brennenden Dornbusch führt.

Bei denen, die sich Christen nennen, spürt man, spürt wohl auch der distanzierte Zeitgenosse, ob sie in ihrem Leben am brennenden Dornbusch gestanden haben und darüber selber Feuer gefangen haben.

Nur ist dieses Feuer nicht einfach das Feuer der Begeisterung. Es geht hier überhaupt nicht um eine Art charismatischer Stimmung, in die Mose hineinversetzt wird. Mose reagiert überhaupt nicht begeistert auf die Berufung Gottes „So geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk aus Ägypten führst“. Mose sträubt sich: „Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe?“

So kann es jedem von uns gehen, dass da ein Ruf Gottes in unser Leben trifft, bei dem wir am liebsten weglaufen möchte wie Jona. Oder wie Jeremia, der dann eines Tages sagt: „Herr, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen, du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen!“ (Jer.20,7).

Und auch die Jünger Jesu hatten durchweg das Gefühl, ihrer Berufung nicht gewachsen zu sein! Es lässt sich wohl bequemer und ruhiger leben, wenn Gott einem nicht so in den Weg tritt. Die größte Gottesgewißheit entsteht also vielleicht erst dort, wo man am liebsten davon laufen möchte!

Wir lernen also: Der brennende Dornbusch ist nichts für Gottesgenießer. Die brennende Liebe im Herzen Gottes zu spüren, bedeutet, dass im selben Augenblick über mein Leben entschieden ist, so wie Paulus sagt: Ich bin ein Knecht Jesu Christi geworden; ein Zwang liegt auf mir: Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte!“ (1.Kor.9).

Billiger ist die Begegnung mit Gott nicht zu haben. Diese Liebe verändert unseren Lebenslauf. Wo sie das nicht tut, hat sie unser Herz nicht erreicht.

Du wirst, wenn du den Dornbusch brennen siehst, deine Schuhe ausziehen müssen, in denen du bisher gelaufen bist. Die Nachfolge dieses Gottes beginnt barfuß; denn sie beginnt auf heiligem Boden. Und es ist der Geist Gottes in deinem Leben, der dafür sorgt, dass dich zehn Pferde nicht mehr von dem Weg abhalten können, den Gott dich gehen heißt. Du wirst ständig denken, es geht nicht, ich schaff das nicht, damit werde ich alleine stehen, dazu reichen meine Kräfte und Gaben nicht aus – und dann drehst du

dich um und siehst hinter dir immer noch den Dornbusch brennen und aus ihm die Stimme des Erbarmens Gottes vernehmen und seine eigene unverrückbare Liebe und die Heiligkeit seiner Beauftragung, und das wird dir leuchten in der Nacht und am Tage, und so wirst du, ohne es vielleicht selbst zu wissen, selber zu einem brennenden Dornbusch der Liebe mitten in der Steppe dieser Welt.

So kann es kommen, wenn Gott auch für dich und mich am Horeb aus dem brennenden Dornbusch ruft.

Amen.